

der Freilassung der Sklaven zwischen Lev. 25, 35—43 einerseits und Exod. 21 und Deut. 15 andererseits bestehenden scheinbaren Widerspruch. Schmalzl nimmt an, daß an beiden Stellen von Sklaven verschiedener Kategorie die Rede sei. „Erstere sind meist verheiratete, ansässige Vollbürger der Theokratie, die den Besitz ihres Erbgrundes bereits angetreten hatten . . . Die Sklaven Exod. 21 dagegen waren noch nicht ansässige, meist unverheiratete Söhne und Töchter von Israeliten; sie hatten entweder gar keinen Anspruch auf einen Erbgrund oder denselben noch nicht übernommen, und wurden von ihren Eltern . . . als Knechte und Mägde verkauft.“ Es ist uns leid, die Lösung nicht eingehend besprechen zu dürfen; sie gehört jedenfalls zu den besseren und ist z. B. der von Schegg (Archäologie) beliebten weit vorzuziehen. Im Anhang wird die „wirkliche Beobachtung“ des Fabeljahres gut vertheidigt. Das Buch sei bestens empfohlen.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Franz Sal. Fräidl.

7) **Das Leben unseres Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes**, in Betrachtungen von P. M. Meschler, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einer Karte von Palästina zur Zeit Jesu. Zwei Bände. 8°. XXVIII und 1110 S. Freiburg, Herder. Preis M. 6.80 = fl. 4.08, gebunden M. 9.60 = fl. 5.76.

P. Meschler ist den Lesern der Quartalschrift durch eine Reihe von ascetischen und dogmatisch-mystischen Schriften aufs vortheilhafteste bekannt. Wir erinnern nur an das liebliche Büchlein „Der Rosengarten Unserer Lieben Frau“, an die „Novene zu Unserer Lieben Frau von Lourdes“, an „Die Andacht zum göttlichen Herzen Jesu“, an die wertvollste Schrift über „Die Gabe des heiligen Pfingstfestes“, sowie an verschiedene Artikel über Feste und Festzeiten in den „Stimmen von M. Laach“. In allen Schriften bewundern wir die gründlichen theologischen Kenntnisse des P. Meschler, seine tiefe Frömmigkeit, Mystik und Poesie. Unser Auctor hat die Gabe, so spannend und originell zu schreiben, wie P. Faber in England.

Das vorliegende längst mit Sehnsucht erwartete Buch ist die reife Frucht langjähriger Studien und noch längerer Praxis. Denn seit mehr als zwanzig Jahren hat der fromme Verfasser alltäglich den Meditationsstoff den Novizen aus dem Leben Jesu vorgelegt. Es wird uns aber hier nicht bloß ein ascetisches Buch mit Stoff zu Betrachtungen dargeboten, wir bekommen vielmehr eine praktische Exegese über das Leben Jesu, eine neue originelle Auslegung des Evangeliums in synchronistischem Zusammenhange. Deshalb geht dem Buch auch eine Einleitung von 13 Seiten voraus über die Beschaffenheit des heiligen Landes zur Zeit Christi, über den politischen Zustand des Volkes und über die sittlich-religiösen Zustände desselben. Der Endzweck ist aber nicht exegetische Belehrung, sondern Erbauung, nicht Studium, sondern Gebetshilfe, deshalb blieben alle Erörterungen fort, die für das praktische Leben gleichgiltig sind. Dagegen wurde alles möglichst herangezogen aus der alten und neuen Bibeldkunde, was von praktischem Nutzen sein konnte. Unter den Neuern ist hauptsächlich Grimm, Faber, Reppeler, Holzammer, Cornely, Rohmann benützt worden. Das Buch enthält also die Schätze alter wie neuer Schriftforschung.

Der Verfasser verfolgte einen dreifachen Zweck. Die erste Absicht war, bei jedem Geheimnis das hervorzuheben, was für die gesammte Religion, Glaubens-

und Sittenlehre, Entwicklung der Kirche und des christlichen Lebens von Bedeutung ist. Die zweite Absicht war, die Person und das Charakterbild Jesu voll und wirkungsreich hervortreten zu lassen. Hierin liegt der Schwerpunkt und der Hauptwert des Buches. Das Leben des Heilandes wird im Zusammenhang durch geschichtlich gruppierte Reihenfolge der Geheimnisse aufgebaut, aber die Betrachtungen beschränken sich nicht auf das Jugendleben, auf das öffentliche Leben, Leiden und Verklärung, sondern sie gehen einerseits zurück auf das Vorleben Jesu in der Ewigkeit und im Alten Testament, anderseits verfolgen sie auch noch sein Nachleben in der Kirche. Die dritte Absicht war, jedes Geheimnis in eine bestimmte Reihe und Zahl von Punkten logisch oder geschichtlich geordnet vorzuführen und in scharf geschiedener, erschöpfender Eintheilung darzulegen. Dies gibt Klarheit und Uebersicht und erleichtert das Betrachten. Ein alphabetisches Namen- und Sachregister, sowie ein Verzeichnis der sonn- und festtäglichen Evangelien bildet den Schluß des schönen Werkes.

Es ist uns in der ganzen ascetischen Literatur kein Buch bekannt, das den Heiland und sein Leben mit so zartem, liebevollen, psychologischen Verständnis schilderte, wie es P. Meschler verstanden hat. Es ist nicht für bestimmte Kreise, sondern zu allgemeinem Nutzen geschrieben. Deshalb sind auch die praktischen Nutzenwendungen weggeblieben, aber eine Anleitung, wie dieselben zu machen sind, ist beigelegt. Es ist dies kein Mangel, sondern ein Vorzug. So wird das Buch für Studierende, Priester, Laien und Ordenspersonen brauchbar. P. Meschler wollte eben das Leben des Gottmenschen allen nahebringen und allen als Vorbild darstellen. Ist der Heiland auch das Ideal und Vorbild des gesamten christlichen Lebens, so ist er doch hauptsächlich das Vorbild der Priester und diese werden für ihre Betrachtungen und Predigten aus dem Buch ganz besonderen Nutzen ziehen. Wir stehen nicht an, das Betrachtungsbuch als eine ganz hervorragende Leistung in wissenschaftlicher und ascetischer Hinsicht zu bezeichnen.

Münster (Preußen).

Professor Dr. Bernhard Schäfer.

- 8) **Geschichte der katholischen Kirche in Irland.** Von Dr. Alfons Bellesheim. Zweiter Band, von 1509—1690. Mainz bei Kirchheim. S. XXXVI und 772. Mit einer Karte von Irland im Jahre 1570. Preis M. 16.60 = fl. 9.96.

Der vorliegende zweite Band der Geschichte der katholischen Kirche in Irland umfaßt zwar nur einen Zeitraum von 180 Jahren, ist aber von außerordentlichem Interesse. In lichtvoller Darstellung behandelt der Verfasser den umfangreichen Stoff in zwanzig Capiteln, und zwar zunächst die politische Lage Irlands unter Heinrich VIII. und die Lage der Kirche in Irland bis zur Einführung der sogenannten Reformation. In ersterer Beziehung setzten die inneren Kämpfe und die Bedrückungen des irischen Volkes von Seite der Engländer sich fort, in letzterer Beziehung entwirft der Verfasser ein anschauliches Bild von den religiösen Zuständen der grünen Erin, wobei neben wohlthuendem Lichte auch sehr tiefe Schlagschatten nicht fehlen. Die Leiden und Verfolgungen der Irländer um ihres Glaubens willen beginnen mit dem Jahre 1534, als man anfang, ihnen die Suprematie des Königs aufzudrängen; leider spielte dabei der 1535 vom König zum Erzbischof von Dublin ernannte Dr. Browne, ein abgefallener Ordenspriester, eine ähnliche Rolle, wie der abtrünnige Erzbischof Cranmer von Canterbury in England.